

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 2 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 30

Sonntag, 30. Januar 1944

## Der 30. Januar: Siegen muß der deutsche Sozialismus!

### Frontsklaven oder Arbeiter?

Von Dr. Kurt Pfeiffer

„Nichts ist so schlecht oder so gut, daß Engländer es nicht taten, jedoch niemals wird es einen Engländer geben, der im Unrecht wäre. Er hat für alles ein Motiv. Er bekämpft einen mit patriotischen Grundsätzen, er raubt einen aus mit Geschäftsgrundsätzen, er versklavt einen mit imperialen Grundsätzen, er schüchtert ein mit mannhaften Grundsätzen, er unterstützt seinen König nach loyalen Grundsätzen und schneidet ihm den Kopf ab nach republikanischen.“

Bernhard Shaw

Treffender, als es der Ire Bernhard Shaw getan hat, konnte kein Deutscher das Wesen des Engländers zeichnen. Wenn je in einem Volk, dann ist im englischen der jesuitische Grundsatz, daß der Zweck das Mittel heilige, zum Staatsgrundgesetz erhoben worden. England denkt nicht daran, diesem Krieg einen idealen Sinn zu geben. Es führt ihn aus Angst vor dem deutschen Sozialismus, weil es weiß, daß ein Einblick der englischen Massen in die Errungenschaften des deutschen Sozialismus diesen Massen den Wunsch aufkommen lassen würde, auch in England soziale Errungenschaften von diesem Ausmaß einzuführen. Diesen Krieg führt nicht das englische Volk, sondern der englische Lord, der britische Geldackjude, in dessen Wörterbuch das Wort Proletariat groß und das Wort Sozialismus überhaupt nicht geschrieben wird. Ein englischer Fliegeroffizier hat in einem Briefe an den „New Leader“ den Sinn der englischen Kriegführung treffend umrissen, als er schrieb: „Jenen Leuten, die schwärmerisch von Gleichheit der Opfer reden, und die den Kampf der Arbeiter um bessere Löhne und menschlichere Arbeitsverhältnisse verdammten, gebe ich folgendes zu beachten: Einen Tag lang riskiert ein Bergmann unter Tage sein Leben, einen Tag lang ein britischer Pilot das seine über Feindgebiete. Drei Tage muß ein Soldat in vorderster Linie kämpfen, sieben Tage muß eine Soldatengattin sich und ihre Kinder ernähren — für das gleiche Geld, was eine einzige — ich wiederhole: eine einzige der berühmten Zigarren Churchills kostet.“ Ist noch ein Unterschied zwischen dieser Sinngebung der englischen Kriegführung und derjenigen des bolschewistischen Imperialismus? In beiden Staaten geht es um den Sieg der brutalen Macht des Judentums über die soziale Entwicklung, in beiden ist die grundlegende Frage, ob die Welt nach diesem Kriege eine großangelegte Sklavenanlage oder eine Welt der sozialen Gerechtigkeit sein soll, ob am Ende dieses Krieges Frontsklaven oder Arbeiter die Zukunft der Welt tragen sollen.

Der Bolschewismus trägt das Gesetz der Steppe nach Europa. Er beruht auf der Ausbeutung aller Schichten, und will die Völker Europas zu Sklavenarmeen erniedrigen, die unter sowjetischer Leitung Fronnarbeit für die Weltrevolution leisten, denen in systematischer Unterdrückung Geist und Seele abgetötet sind, so daß zwischen dem Proletariat, den Bolschewismus als sein Ideal ansetzt, und dem Elendsarbeiter der Londoner Slums kein Unterschied ist. England und Amerika haben das blutwürdigste Verbrechen auf sich geladen, Deutschland und Europa der Barbarei des Ostens auszuliefern. Der Imperialismus des plutokratischen Westens hat sich mit dem Imperialismus der Steppe gepaart. Es gibt keinen Unterschied zwischen den Luftgangstern Angloamerikas, die nächtlicherweile friedliche deutsche Städte überfallen, und den Banden Stalins, die mit Mord und Brand den Aufruhr der Steppe in die Kulturwelt Europas tragen. Wenn ein Rückert am 30. Januar im Kriege einen Sinn hat, dann den, daß wir uns darauf besinnen, daß es heute mit der Kraft des Schwertes die Werte zu verteidigen gilt, die uns der 30. Januar 1933 beschert hat, daß der deutsche Sozialismus im Aufstand gegen die Bollwerke der Plutokratie und des Bolschewismus steht, daß mit der unerbittlichen Sprache der Waffen die grundlegende Frage zu entscheiden ist, ob die jüdischen Sklavenhalter in der Maske der Plutokratie oder der des Bolschewismus die Welt regieren sollen oder die Mächte des sozialen Fortschrittes, bei denen der Mensch am Anfang aller Wirtschaft und aller Politik steht. In England und Amerika regierende Schichten Nutznießer sozialen Rückschrittes und der sozialen Ungerechtigkeit sind, wird jeder Frontsoldat, der nach dem Sinn des Krieges fragt, auf böswilliges Schweigen stoßen. Die Phrasen von „Vernichtung der totalitären Staaten“ und „Ausrötung der Völker der Achse“ sind Schlagworte, die dem englischen Arbeiter nichts nützen, weil er sich nicht denken kann, daß eine Niederwerfung der jungen Völker Europas wirklich sein Los bessern und die Herrschaft der plutokratischen Pfeffersäcke beenden würde. Er weiß, daß in England und Amerika die brutale Ichsucht triumphiert, die die kapitalistische Klasse zur Alleinherrschaft im öffentlichen Leben macht und in jedem



Der Sinn unseres Schicksalskampfes in der Deutung des Frontzeichners

Der Litzmannstädter Zeichner Eugen Jeschke, der als Schwerkrriegsversehrter aus dem Feldzug im Osten heimkehrte, hat der LZ. für den 30. Januar den Sinn unseres heutigen Schicksalskampfes — Kampf des deutschen Adlers gegen das bolschewistische Untier — symbolisch dargestellt (Zeichnung: Eugen Jeschke, Litzmannstadt)

Zugeständnis an die Lage der Arbeiterschaft eine Attacke gegen das eifersüchtig gehütete Gebäude kapitalistischer Vorrechte sieht. Der neue Mensch, für den Deutschland mit seinen Verbündeten kämpft und der am 30. Januar 1933 geboren wurde, begnügt sich nicht mit Parlamentsdebatten und salbungsvollen Unterhausareden. Er will selbst teilhaben am Fortschritt der Menschheit. Er ist im Feuer der nationalsozialistischen Revolution geläutert und in diesem gewaltigsten Krieg aller Zeiten gehärtet worden. Er weiß, daß es mit den hochkapitalistischen Juden der plutokratischen Staaten keine Kompromisse gibt, weil diese Juden aus engster mit den Materialisten der bolschewistischen Staatsordnung verwandt sind, die beide übereinstimmend im Menschen einen Rohstoff, nicht aber den Träger der Politik und der Wirtschaft sehen, wie der Nationalsozialismus.

Der 30. Januar 1933 war der Sieg der sozialistischen Revolution. Er trug im Zeichen des Hakenkreuzes die Brandfackel des heiligen Aufruhrs gegen die plutokratischen Pfeffersäcke und seelenlosen Bolschewistendiktatoren. Er sagte den überstaatlichen Mächten der Beharrung und der Verneinung

dustriemillionäre und der Rüstungssklaverei der breiten Massen. Amerika, das ist das Land des Falschspielers Roosevelt, der dem Volke glückliche Zeiten verheißt und dabei seinen eigenen Geldsack und den seiner jüdischen Auftraggeber meint. Amerika, das heißt Rüstungsgewinne bis zu 700 Prozent. Das ist ein moderner Sklavenstaat, der die Menschen vermietet, wie die Neger und sich dadurch jährliche Taschengelder bis zu 700 000 Dollars verdient. Amerika, das ist Bolschewismus mit umgekehrtem Vorzeichen.

Wie anders sind dagegen die Ideale, für die der deutsche Soldat kämpft! Als England noch nicht mit Deutschland im Kriege stand, war es kein anderer als der ehemalige englische Ministerpräsident und Mitverantwortliche von Versailles, Lloyd George, der schon 1936 seinen Landsleuten die vorbildliche Art vorhielt, mit der das nationalsozialistische Deutschland der Arbeitslosigkeit zu Leibe rückte, mit der es mutig den Kampf gegen Unterernährung und Elendsquartiere durch Beschaffung von gesunden Arbeiterwohnungen und durch Heranziehung eines gesunden Geschlechts in Angriff genommen hatte. Diese Errungenschaften des deutschen Sozialismus, der den Arbeiter befreite und ihm gerechteren Lohn gab, der ihm Aufstiegsmöglichkeiten ohne Rücksicht auf Geldbeutel und Herkunft verschaffte, der ihn an allen Kulturgütern der Nation teilnehmen ließ und im Gemeinschaftswerk des Winterhilfswerkes seit 1933 mehr als fünf Milliarden Reichsmark aufbrachte, stehen heute im Abwehrkampf gegen Plutokratie und Bolschewismus. Ein Volk, dessen Führer mitten im feigen Bombenkrieg der Gegner seinem Reichsminister für Kriegsproduktion den Auftrag erteilte, den Wiederaufbau der zerstörten deutschen Städte in Angriff zu nehmen, muß diesen Kampf bestehen. So wahr es ist, daß sich dieses Volk niemals mehr zu einem zweiten November 1918 erniedrigen wird, so wahr ist es, daß der ununterbrochene Kraftstrom zwischen Front und Heimat, den der am 30. Januar 1933 zur Macht gekommene Nationalsozialismus in die Wege leitete, weiter fließen wird als unverbrüchliche Bürgschaft des Sieges.

### Opfer und Glauben

Gauleiter Greiser sprach in Posen

Posen, 30. Januar (Drahtbericht unseres Posener Sch-Vertreters). Die deutsche Bevölkerung der Gauhauptstadt hatte sich am Vorabend des Tages der Machtübernahme zu einer großen Kundgebung in der Aula der Reichsuniversität vereint. Gaupropagandaleiter Maul sprach das Eröffnungswort. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Gauleiters, in der er an die Zeit vor dem 30. Januar 1933 erinnerte. Zu diesem denkwürdigen Tag, der eine neue Entwicklungsepoche eingeleitet habe, wäre es nie ohne den Glauben an den Sieg gekommen. Von diesem Glauben seien nicht nur die politischen Soldaten Adolf Hitlers besessen gewesen, sondern auch die vielen hunderttausende von Deutschen außerhalb der Grenzen des Reiches. Der Glaube an den Tag des Sieges vom 30. Januar 1933 habe es zu Wege gebracht, daß in den Jahren 1940 bis 1943 die Sehnsucht der vielen hunderttausende Deutschen, heimzukehren ins Reich, in Erfüllung gegangen sei. Auch jetzt befinde sich wieder ein großer Treck besten deutschen Menschentums aus den Steppen Rußlands auf dem Weg nach Deutschland; zehntausende von Deutschen aus dem Schwarzmeergebiet haben den großen Marsch durch die russische Weite in die deutsche Heimat angetreten. Es habe ihn mit Stolz erfüllt, so betonte der Gauleiter unter dem stürmischen Jubel der Menge, daß nach dem Willen des Reichsführers diese Deutschen ihre Heimat im Reichsgau Wartheland finden sollen; die vom Gau geleistete Siedlungsarbeit habe damit ihren schönsten Lohn gefunden.

Frage man die Volksdeutschen und Umsiedler, was sie in der Ferne nach der deutschen Heimat getrieben habe, so werde man aus ihren Antworten entnehmen können, daß es die große Sehnsucht gewesen sei nach dem großen Reich der Deutschen. Schon oft habe das deutsche Volk in seiner Geschichte im Kampf um die Erfüllung dieses alten Reichtraumes gestanden; jetzt sei ihm die große, nie wiederkehrende Chance gegeben. Es habe in seiner Einsatzbereitschaft, seiner Bereitwilligkeit zum Opfer und seinem Glauben an den Sieg die Voraussetzung zu schaffen für die Bestehung der schweren Bewährungsprobe, die zur Erfüllung des Traumes vom großen Reich der Deutschen führt.

Es gehe heute um die Entscheidung, ob die jüdisch-bolschewistische Diktatur und damit das Weltchaos siegen solle oder das ewig göttliche Gesetz der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Ehre. Der 30. Januar 1933 habe die neue Ordnung eingeleitet; der Sieg der Waffen und vor allem des Geistes werde sie vollenden, er wird aber nur errungen werden durch Opfer und Glauben.



# Hier britischer Sklavenhandel — dort Sozialismus

## Bolschewismus und Plutokratie wollen Versklavung, Nationalsozialismus will Befreiung des Arbeiters

Englischer Sklavenhandel und bolschewistischer Fronklaverei mit 18 Millionen Zwangsarbeitern, Indien und Katyn, sind nur Erscheinungen eines und desselben jüdischen Machtsuchtstrebens. Dieses Machtsuchtstreben ist das Ziel, dafür ist das nationalsozialistische Deutschland, das am 1. Januar 1933 begründet wurde, in den Kampf gezogen. Wir brauchen keine Propagandatricks, die skandalösen Zustände im Lager unseiner Feinde zu schildern. Wir lassen Tatsachen sprechen. Das sind die Tatsachen.

**Arbeiter werden verkauft**

Die englische Wochenzeitschrift „New Tribune“ schreibt: Durch Hunger und Entbehrungen zu Skeletten gewordene Hunderte von Kindern widerstandsfähiger indischer Arbeiter seien in der letzten Zeit von gefühl-

mand gekümmert. Die Jungen wurden aber unter anderem dazu angehalten, die Leichen von vier während dieser Zeit verstorbenen alten Leuten mit in die Totenkammer zu tragen zu helfen. Der Vorsitzende des Polizeigerichts von Manchester erklärte, diese merkwürdige Art von Jugendfürsorge sei einfach ein Skandal. Derartige Erklärungen aber hat man in englischen Gerichtshöfen schon oft gehört, ohne daß auch nur das geringste in der Praxis geändert worden wäre.

Nach dem Motto, daß dem andern das billig ist, was dem ersten recht erscheint, belästigte nach „Daily Mail“ ein USA-Soldat in Marlborough zwei aus einem Kino kommende Engländerinnen und schoß beide kurzerhand nieder, als sie sich seinen Wünschen widersetzen. Eines der Mädchen war sofort tot, das andere liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Derartige

Gefangenenerreichte deshalb die Sterblichkeit im Jahre 1941/42 bis zu 75 v. H. der Internierten. Auch das Schicksal der Verschleppten unterscheidet sich wenig von dem der Verhafteten. Die Zwangsmobilisierten, zu denen der Vortragende gehörte, wurden unter den unmenschlichsten Behandlungen zum Arbeitseinsatz gezwungen, so daß allein im Winter 1941/42 50 v. H. von ihnen starben. Am schwersten traf das Los die jungen Jahrgänge der Wehrpflichtigen. So waren in einem Lager, das ursprünglich 1000 junge Männer beherbergte, etwa zur Zeit der Gründung der estnischen Legion noch 200 Mann am Leben.

**Die andere Seite: Deutscher Sozialismus!**

Die oben geschilderten Zustände konnten sich nur in plutokratischen Ländern entwickeln, die einem schrankenlosen Individualismus huldigen und dabei jedes Wirtschaftsverbrechen des Großkapitals und jede politische Korruption mit in den Kauf nehmen und ohne weiteres dulden, kommt es doch in der Hauptsache darauf an, daß man ein „success“, ein Erfolgreicher ist! Wer im „freiesten Land“ seine „Chance“ erfaßt, kennt keine moralischen Bedenken, wenn es sich darum handelt, den wirtschaftlich Schwächeren auszubeuten und sich auf Kosten anderer zu bereichern. Wie anders schätzt dagegen das nationalsozialistische Deutschland den Arbeiter ein! Einige wenige Zahlen sollen zeigen, daß die Fürsorge für den

### Der Kriegsverlängerer



„Laß mich! Zeit ist Geld — und Kriegszeit zählt für mich doppelt!“

Arbeiter im Reich Adolf Hitlers auch während des Krieges weiter geht. Das sind die Tatsachen nationalsozialistischer Sozialpolitik!

## Das ist Amerikas und Englands „Sozialpolitik“!



Diese Bilder vermitteln einen Einblick in das Elend amerikanischer Farmer, die durch den im kapitalistischen Wettbewerb entstandenen Preissturz der Baumwolle brot- und heimatlos geworden sind. Die unsocialen Zustände in den USA. können kaum deutlicher demonstriert werden als durch die rechtsstehende Aufnahme, die eine arbeitslose Industriearbeiter-Familie in bereits halbverhungertem Zustand in einem Camp im Walde zeigt. Wer die Londoner Slums kennt, weiß, daß dort derartige Bilder ebenfalls zur Tagesordnung gehören. In England und Amerika ist der Arbeiter eine Ware, mit der der Kapitalist nach Belieben schaltet und waltet.

(Aufn.: Atlantic [3])

Vorfälle von USA.-Soldaten gehören dabei auf der Insel zu der Tagesordnung und besonders Cornwall scheint hier ein besonders heißes Pflaster zu sein. „Daily Express“ zufolge sah sich die USA.-Militärpolizei genötigt, nicht weniger als 21 USA.-Soldaten in Haft zu nehmen, die in eine Schlägerei mit englischen Militärpolizisten verwickelt waren und dabei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten. Zwei Militärpolizisten wurden dabei getötet, drei weitere schwer verletzt. Die USA.-Soldaten hatten außerdem in ihrem trunkenen Zustande die weibliche Bevölkerung in Cornwall auf das unflätigste auf den Straßen belästigt und vier Mädchen in einer Parkanlage vergewaltigt.

## Deutscher Sozialismus betreut Arbeiter und Soldaten

In über 48 000 Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften sowie rund 8000 Vortragungsveranstaltungen hatten 1 850 000 Teilnehmer Gelegenheit, ihr theoretisches und praktisches Berufswissen und Wissen zu erweitern. Kriegsverwehrte wurden zu Tausenden in Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Arbeitsfront, der Wehrmacht und der Kriegsoferversorgung in ihren alten Beruf wieder eingeführt oder auf einen neuen Beruf umgeschult. Mehr als 10 000 Jugendliche konnten im letzten Jahr durch die sogenannten Ausleselager der Deutschen Arbeitsfront in den Gauen und in einer weiteren Steigerung in Reichsausleselagern für den beruflichen Aufstieg gefördert werden. Rund 22 000 Einzelvorträge des Deutschen Volkshilfswerkes mit 4,5 Millionen Teilnehmern, 4000 Kulturfilmvorführungen mit 1,9 Millionen Besuchern, über 15 000 Sprachkurse mit 8,5 Millionen Teilnehmern sowie 20 000 Reihenveranstaltungen mit 1,5 Millionen Gästen und zahlreiche Betriebsbesichtigungen, Studienfahrten, Führungen usw., an denen der überwiegende Prozentsatz der Teilnehmer aus Arbeiterkreisen kommt, zeigen, daß auch hier nichts unterlassen wird, um das geistige Niveau zu fördern und zu pflegen. Schließlich kommen auch Gesundheitsfürsorge, Erholung und Zerstreuung der arbeitenden Menschen nicht zu kurz. Nicht nur, daß bis das laufende Jahr die Verteilung von Vitamintabletten, die sich übrigens auch

auf die Ausländer erstreckt, erhöht worden ist, so daß 750 Millionen Tabletten in Auftrag gegeben wurden, sondern es hat sich auch die Zahl der Betriebsärzte, der betriebsärztlichen Reihenuntersuchungen, der Gesundheitsstationen in den Betrieben und vor allem auch die der zusätzlichen Erholungsverschickungen beträchtlich vermehrt. Allein über 200 000 Arbeiter aus der Rüstungsindustrie konnten im verflossenen Jahr durch das Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront einen zusätzlichen durchschnittlich vierzehntägigen Urlaub in den schönsten Gegenden des Reiches bei bester Verpflegung genießen. Die Teilnehmerzahl von 195 Millionen an „Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen in einem einzigen Jahr zeigt, daß auch die Freizeit des schaffenden Volkes neben der für die Soldaten in jeder Weise Berücksichtigung findet. Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften hat sich im Jahre 1943 auf über 21 000 vermehrt; Millionen haben sich an den Sporttagen der Deutschen Arbeitsfront beteiligt. Diese wenigen Zahlen sind nur ein Ausschnitt aus dem vielseitigen Bemühen, nicht nur sich den Anstrengungen des Krieges gewachsen zu zeigen, sondern das sozialistische Gemeinschaftsleben nach jeder Richtung zu festigen und auszubauen, im Gegensatz zur brutalen Wirtschaftspolitik des Plutokratismus, der nicht vom Arbeiter, sondern vom Geldsack des Plutokraten ausgeht.

## Und so sorgt Deutschland für seine Arbeiter!

Bombengeschädigte in landschaftlichen schönen und bombensicheren deutschen Gauen, Heime für „Mutter und Kind“, großzügige Arbeitererholungen und Betreuung der vom feindlichen Lufterror heimgesuchten Volksgenossen, das ist deutscher Sozialismus! (Aufn.: Atlantic [4])



**Elfjähriger ausgepeitscht**

Nach einem Bericht des „Daily Sketch“ regte in der Weihnachtswoche in ganz England die Verurteilung eines elfjährigen Jungen zu einer Auspeitschung großes Aufsehen. Der Junge, dem man die ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht einmal nachweisen konnte, wurde außerdem für die Dauer von sieben Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt. Einer der Richter äußerte im Laufe der Verhandlung, es sei in London viel mehr Gebrauch von der Peitsche des Auspeitschens gemacht worden, als in irgendwelcher positiver Jugendfürsorge.

Genau 24 Stunden nach dieser Veröffentlichung zeigt ein zweiter, analoger Fall, wie funktionell das englische Jugendfürsorgesystem ist. Nach „Daily Express“ wurden in der Stadt von Manchester zwei kleine Jungen, deren Eltern, die ihren Erziehungspflichten nachgekommen waren, weggenommen und in ein „öffentliches Fürsorgeinstitut“ übergeben. Dieses sogenannte öffentliche Fürsorgeinstitut stellte sich jetzt als eine Anstalt für geistesschwache, idiotische und epileptische Leute heraus. Viele Wochen mußten die beiden neun- und elfjährigen Jungen mit diesen kranken Menschen in einem Raum leben. Nur durch Zufall erhielten private Londoner Fürsorgekreise Kenntnis und griffen nun ein. Um die Kinder hatte sich in der ganzen Zeit nie-

### Brutstätten des Verbrechens

Seit den schweren Wirtschaftsdepressionen, die England in den letzten Vorkriegsjahren durchgemacht hat, gibt es in den Mietskasernen von London kaum noch eine Familie, die eine aus mehreren Zimmern bestehende, für sich abgeschlossene Wohnung besitzt; jeder vorhandene Raum dient vielmehr als Unterkunft für eine ganze Anzahl Menschen beiderlei Geschlechts und verschiedenster Altersstufen, wobei neben Weißen auch Farbige aller Schattierungen anzutreffen sind. Häufig entfällt auf etwa hundert Menschen nur eine Toilette, die mitunter noch als Schlafstätte dient. Schmutz und Gerüche sind in diesen Wohnungen unvorstellbar. Es wimmelt überall von Ungeziefer. Oftmals gibt es nicht einmal mehr Türen, da diese längst verfeuert wurden. In den engen Höfen türmen sich Abfälle und Kot zu Bergen, nachdem die Abflußrohre vielfach abmontiert und zu Geld gemacht worden sind. Wer diese Zustände nicht aus eigener Anschauung kennengelernt hat, kann sich von ihnen keinen Begriff machen. Daß aus einer solch unsagbaren Not Verbrechen entstehen, wie sie an Umfang in keinem anderen Land erreicht worden sind, ist begreiflich. Die Slums von London sind wahre Brutstätten moralischer Verkommenheit. Aus ihnen sind Verbrecher hervorgegangen, die in vielen Fällen nichts Menschliches mehr an sich hatten, vielmehr an Bestialität nicht mehr zu überbieten waren.

### Sowjetische Fronklaverei

Das traurige Schicksal der von den Bolschewisten in das Innere Sowjetrußlands verschleppten Esten wurde dieser Tage in Reval auf einer großen Versammlung der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Ein aus der Sowjetunion zurückgekehrter estnischer Zwangsmobilisierter berichtete aus seinen eigenen Erfahrungen zunächst über das Schicksal der Verhafteten, die in sieben Gefangenenerlagern untergebracht, bei härtester Arbeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ihr Sklavendasein fristen müssen. Die Arbeitsnormen sind unerfüllbar hoch, dabei die Verpflegung völlig unzureichend. Das Brot ist so wasserreich, daß es in 24 Stunden etwa die Hälfte seines Gewichtes verliert. In einigen

Aenderung von Haltestellen

Im amtlichen Teil veröffentlichen wir eine Bekanntmachung der LES. über weitere Aenderungen von Haltestellen. Hierzu ist zu bemerken, daß auf Grund einer Verfügung des Reichsverkehrsministers der durchschnittliche Haltestellenabstand mindestens 500 m betragen muß.

Wir verdunkeln heute von 17.40 bis 7 Uhr.

Zucker zum Schwarzbrennen

Als Cecilia Geisler aus Litzmannstadt von einem Polen Zuckerkartenabschnitte zum Verkauf angeboten wurden, witterte sie ein gutes Geschäft. Sie kaufte ihm im Laufe der Zeit eine große Menge davon ab, wobei sie je Abschnitt nicht weniger als 18 RM bezahlte.

Auszeichnung. Für tapferen Einsatz an der Ostfront erhielt das EK, I. Kl. der Gefr. eines Gren.-Rqts. Eduard Gitzel, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 157.

Rote-Kreuz-Lotterie 1944. Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP, eine Rote-Kreuz-Lotterie 1944 genehmigt. Dabei werden drei Millionen Einzellose zu je 50 Rpf. oder entsprechende Doppellose ausgesetzt.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher“ Der Titel dieses Films läßt schon seinen Charakter als Kriminalfilm vermuten. Es ist freilich kein üblicher Reißer altbekannter Sorte, sondern ein aus dem heutigen Leben getrifener (wenn auch in friedlichen Zeiten spielender). Im Mittelpunkt der Handlung steht ein junger Zollbeamter, der seinen schwierigen Dienst an einer von Schmugglern gern benutzten Gebirgspassage versteht.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8.00 Orgelwerke von Grabner, Buxtehude, Röhler und Spitta. 8.30 Morgensingen der Jugend. 9.00 Volksliedliches Konzert für großes Orchester. 10.10 Vom großen Vaterland. 11.00 Aus Wagners Werken. 12.40 Das deutsche Volkskonzert. 14.15 Schöne Unterhaltungsmusik. 15.00 Aus deutschen Opern. 16.00 Was sich Soldaten wünschen. 18.00 Konzert der Berliner Philharmoniker, Leitung: Oswald Kabasta: Sinfonie 3 (Erica) von Beethoven. 19.00 Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.00 Ewige deutsche Musik.

Hier spricht die NSDAP.

MSKK M/116 Reserve-Staffel. Die Männer der Reserve-Staffel (ehem. Korpsangehörige) nehmen heute geschlossen an der Großkundgebung teil. Versammlung 9.45 Uhr Sängersstraße, Ecke Kämmerstraße (Haltestelle der Linie 6).

Jan von Werth

Überall war schwedischer Rückzug, und wo die Werth'schen Reiter zustießen, wurde er sinnige Flucht. Kein Haufe wartete den Stoß ab. Wenn die Reiter ihr schreckschleudernendes „Werth — Werth!“ brüllten, flogen die Waffen zu Boden, und wer ein Gebüsch sah, lief hinein. Aus einem Bauernhause knatterte es noch. Jan ließ absitzen und stürmen. Als die Torflügel brechend ineinanderfielen und Jan als erster zusprang, stieß er auf Horn — auf Horn den Feldmarschall. Der hielt seinen Degen mit dem Griff abwärts und sagte mit heiserer Stimme: „Es hat keinen Zweck mehr. Ich bin Euer Gefangener. Wer seid ihr?“

Nur im Tausche liegt das Glück, das Motto unserer Litzmannstädter Tauschzentrale

Zugegeben, daß der Hintergrund der Angelegenheit durchaus ernsthafter und zwingender Natur ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich hier eine romantische Seite unserer Lebensführung aufgetan hat. Früher überließ man gern den Frauen das Vergnügen, bei den Ausverkäufen Entdeckerfreuden zu genießen, heute sind auch Männer in der Tauschzentrale keine seltenen Gäste.



Ein schöner Herren-Pelzmantel, den man gebrauchen könnte, aber was gibt man dafür? (Foto: Jarkow)

Man bringt, was man an Brauchbarem, erübrigen kann und was sonst nur die Winkel unübersichtlich macht, Molten zum Fraß anlockt und bei Luftgefahr das Feuer verbreiten hilft, zur Zentrale. Dort wird es aufgezeichnet und nebst dem dafür gehegten Wunsch vorgemerkt. So sieht man die Schilder: Knabenpullover gegen Frauenstrümpfen, Gummihandschuhe gegen Gabeln, Kindermantelchen gegen Spielzeug, elektrische Kochplatte gegen Stieppdecke, Schulranzen gegen Aktentasche.

mengekommen, das den vielseitigsten Wünschen gerecht werden kann. Aber auch große Stücke sind dabei, Nähmaschinen für den Sattler und anderes Handwerkszeug, so daß sich leicht abschen läßt, welche Bedeutung diese Einrichtung auch für die Zukunft gewinnen wird.

Wirtschaft der L. Z. Die Sicherung der Kartoffelversorgung

Während wir 1943 eine gute Getreideernte einbringen konnten, ist die Kartoffelernte bedeutend kleiner ausgefallen. Soll daher die Speisekartoffelversorgung in dem jetzt laufenden Wirtschaftsjahr 1943/44 gesichert bleiben und sollen im Frühjahr ausreichend Pflanzkartoffeln zur Verfügung stehen, um nicht nur die gleiche, sondern noch eine größere Ackerfläche mit Kartoffeln zu bebauen, so ist es notwendig, diese Fehlmengen einzusparen.

Restlose Ablegerung — sparsame Verwendung Um den völligen Anschluß an die neue Ernte zu erreichen, muß noch etwa ein Sechstel der Menge ausgebracht werden, die von den Erzeugern bis Jahresende an den Markt gebracht worden ist.

Wirtschaftsnotizen Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 22. 1. 44 zeigt eine Ermäßigung der Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 38.900 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 32.120 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 6536 Mill. RM ausgewiesen.

Das Brot hilft der Kartoffel

Durch diese Maßnahmen gelang es, einen großen Teil der Minderernte auszugleichen und mehr Speisekartoffeln freizubekommen. Dank des Einsatzes der Reichsbahn war es auch möglich, die Kartoffeln aus den Erzeugergebieten in die Städte und übrigen Zuschußgebiete zu transportieren.

Die Wagenbüros der Reichsbahn sind ermächtigt, den Verladern, die die für sie ankommenden Waggons so rasch entladen, daß sie in unmittelbarem Anschluß daran wieder beladen und somit in derselben Zeit beladen abrollen können, in der die Waggons bei lediglich normal schneller Entladung bloß entladen worden wären, diese Waggons als Prämie sofort zur Wiederbeladung zu überlassen.

eingerrichtet wurden. Bei uns geschah das in der Privatwirtschaftlicher Grundlage. Ein Partner aus diesem Gebiet führt die Partner zusammen, eine oft nicht leichte Aufgabe, jeder geneigt ist, das, was er gibt, mit größeren Augen anzusehen als das, was er bekommt. Da aber meist die Notwendigkeit des Tausches dahinter steht, läßt sich immer Übereinkommen treffen, das beiden gerechtfertigt wird.

ak. 80. Geburtstag. Am 28. Januar beging ein 80. Geburtstag. Der Vater des Jubilars Robert Wergau war Mitbegründer sowie langjähriger Meister und Vizekommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Auf seinem Grab auf dem Friedhof in der Gartenstraße steht das ihm von der Feuerwehr gewidmete Denkmal.

Briefkasten Name und Anschrift nach dem Briefkasten 30 Rpf. Briefmarken aufkleben. Keine Rechtsauskünfte, Auskünfte unverbindlich. H. L. 1. Volksschulzwang besteht bis zum 14. Lebensjahr, Berufsschulpflicht bis zum 18. Lebensjahr.

1000 st. Das ... Das ... Das ...



Nicht nur an der Front

steht der Feind, nein — er steht auch bei uns eingeschlichen. Wie ein Schatten folgt er dem deutschen Mann, und dir, deutsche Frau! Er belauert dich und hört jedes Wort mit, das du sprichst. Er ist schwer zu erkennen und kaum zu greifen, aber er ist mitten unter uns. Jeder Tag bringt uns neue, blutige Beweise dafür. Also: Seht euch vor! Schwelgt

in der Himmelreichgasse zu Paris. Es geht Griet nicht mehr, mit ihrer Heiterkeit und versüßelt ein Lächeln auf das stets tränenerfüllte Gesicht Marie-Annes zu locken und Durand der die Mädchen jetzt häufiger als früher belauerte, fand ein seltsames Wohlgefallen daran, durch hässliche und boshafte Worte das Herz der jungen Gräfin Spaura noch mehr zu verletzen.

So trat er plötzlich hinter sie, packte den wilden Griff ihre Arme und sagte mit heiserer Stimme: „Du erregst mein Blut! Ich will dich in den Armen haben. Niemand kann dich von diesen Mauern und vor den kalten, feuchten Armen des alten Jussac als ich. Du? Niemand. Komm mit.“

Neuntes Kapitel „Es flimmern die Lampen im Hochzeitsschloß.“ Von dem Donnerschlag des Sieges bei Nördlingen, der in ganz Europa widerhallte, drang kein Laut in die tote Einsamkeit des Klosters.



